

Abschlussdokument (gekürzte Fassung)

Partizipationsprozess Nachbarschaftshaus Gostenhof (NHG)

Zeitraum: September 2024 – September 2025



Einleitung

Dieses Dokument fasst zentrale Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess zur zukünftigen Entwicklung des Nachbarschaftshauses Gostenhof (NHG) zusammen.
Es basiert auf Gesprächen, Workshops und Rückmeldungen aus den Jahren 2024 und 2025.

Es soll dem neu gewählten Beirat einen Überblick geben, was wir im Prozess gehört haben.
Dieses Bild wird nie alle persönlichen Meinungen vollständig treffen können.
Aber es spiegelt die zentralen Themen wider, die im Haus immer wieder genannt wurden – und es versucht, das NHG als Ganzes im Blick zu behalten, ohne einzelne Interessen hervorzuheben.

Der Beirat wird eine wichtige Rolle dabei spielen, diese Ergebnisse weiterzudenken und zu ergänzen.

Was uns verbindet – und was uns bewegt

Wir haben gehört, dass sich viele Menschen unsicher oder besorgt fühlen.
Besonders diejenigen, die das Haus seit vielen Jahren nutzen oder es mit aufgebaut haben, fragen sich, was die kommenden Veränderungen für sie persönlich bedeuten. Diese Sorgen sind wichtig.
Jede Geschichte zählt. Jede Person bringt ihre eigenen Erfahrungen und Ängste mit.

Wir haben auch gelernt, dass alle – Vereine, Gruppen, Mitarbeitende, Besucher:innen und die Stadt – eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft des Hauses tragen.
Damit das NHG auch in 20 Jahren noch verbindet, schützt und stärkt, müssen aktuelle Bedürfnisse mit den Möglichkeiten der Zukunft in Einklang gebracht werden.

Das bedeutet, gemeinsam zu überlegen, wie das Haus so gestaltet werden kann, dass es für die Menschen von heute und für die Menschen von morgen ein guter Ort bleibt.

So entsteht ein Haus, das sowohl die Vergangenheit würdigt als auch die Zukunft trägt.

Warum eine Veränderung notwendig ist

Das Gebäude funktioniert an vielen Stellen nicht mehr gut.
Es gibt Grenzen bei Barrierefreiheit, Sicherheit, durch Brandschutz, Orientierung, Technik und Raumqualität. Deshalb hat die Stadt Nürnberg eine Sanierung beschlossen.

Die Sanierung bietet die Chance, das NHG baulich, organisatorisch und sozial weiterzuentwickeln.
Welche Empfehlungen am Ende umgesetzt werden, entscheidet sich in den kommenden Planungen und im Stadtrat.

Die drei wichtigsten Ziele für die Zukunft des NHG

1 | Ermöglichungsort – ein Haus, das Menschen stärkt

Wir haben gehört, dass das NHG ein Ort bleiben soll, an dem Menschen ihre Ideen umsetzen können.

Worum es geht:

- einfacher Zugang zu Räumen und Ausstattung
- flexible Nutzungsmöglichkeiten
- Unterstützung durch die Hauskoordination
- Wissen teilen statt für sich behalten

Ziel:

Ein Haus, das Menschen befähigt, aktiv zu werden und gemeinsam zu lernen.

2 | Sicherer Ort – Orientierung, Vertrauen und Schutz

Wir haben gehört, dass sich manche Menschen unsicher oder orientierungslos fühlen.

Worum es geht:

- klare Wege, bessere Beleuchtung
- gute Sichtverhältnisse zwischen offenen und geschlossenen Bereichen
- geschützte Räume für Beratung und sensible Themen
- erreichbare Mitarbeitende
- respektvolle Regeln und Ansprechpersonen bei Konflikten

Ziel:

Ein Haus, in dem Menschen sich sicher und willkommen fühlen.

3 | Breitere Beteiligung – ein Haus, das viele mitgestalten

Wir haben gehört, dass Beteiligung transparenter, nachvollziehbarer und zugänglicher werden sollte.

Worum es geht:

- einfache, regelmäßige und verständliche Informationen
- nachvollziehbare Entscheidungen
- offenere Gremienstrukturen/ Zusammensetzung von Arbeitsgruppen
- Angebote, die auch neue Menschen ansprechen
- niedrigschwellige Formate ohne Kosten oder Anmeldung

Ziel:

Ein Haus, das gemeinsam gestaltet wird – und dadurch lebendig bleibt.

Was euch besonders wichtig war – Räume und Nutzung

1 | Räume für Vereine – Zugehörigkeit & gute Organisation

Wir haben verstanden, dass feste Räume für Gruppen wichtig sind, weil sie Zugehörigkeit und Verlässlichkeit geben.

Empfehlung: Vereins-Cluster

- Vereine auf einem Stockwerk bündeln
- gemeinsame Infrastruktur: Teeküche, Kopierer, Besprechungsecke
- abschließbare Lagermöglichkeiten und sichere IT-Zugänge
- Zugehörigkeit ermöglichen, ohne Ressourcen zu verschwenden
- gut ausgestattet und buchbare Beratungsräume

2 | Turnhalle – hoher Bedarf & fehlende Kapazitäten

Wir haben gehört, dass die Turnhalle sehr wichtig, aber überbucht ist.

Empfehlung:

- funktionale Verbesserungen (Boden, Akustik, Barrierefreiheit)
- ein zusätzlicher Bewegungs- oder Begegnungsraum, um Engpässe zu verringern

3 | Kreativräume & Kulturdach

Wir haben gehört, dass kreative Arbeit und Kultur weiterhin möglich sein sollen.

Empfehlung:

- gut zugängliche Werkstätten (Holz, Keramik, Nähen, Reparatur)
- ausreichend Lager für Werkstücke
- Wunsch nach Wiederbelebung des Dachgeschoss als Kultur- und Begegnungsraum

4 | Veranstaltungsräume & Gastronomie

Wir haben gehört, dass Veranstaltungen, Säle und Gastronomie im Alltag eng zusammenwirken.

Empfehlung:

- Säle flexibler gestalten
- Akustische Trennung Saal und Gastronomie verbessern
- Gastronomie barrierefrei, sichtbar und mit dem Quartier verbunden (ggf. auf einem Stockwerk)
- Orte zum Verweilen ohne etwas Kaufen zu müssen
- freundliche Licht-, Farb- und Akustikgestaltung

5 | Inklusion – Zugang für alle verbessern

Wir haben gehört, dass Menschen mit Einschränkungen im Haus Barrieren erleben – besonders hörgeschädigte Menschen.

Empfehlung:

- bessere Akustik in wichtigen Räumen
- Hörunterstützung (z. B. mobile Hörverstärker, Induktionsschleifen)
- klare, kontrastreiche Beschilderung
- barrierefreie Wege und zugängliche Sanitärbereiche

Ziel:

Ein Haus, in dem Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen selbstständig teilnehmen können.

Abschluss

Verbundenheit ist ein Schatz – und zugleich eine Verantwortung. Denn die bevorstehende Sanierung bedeutet Veränderung. Sie ist notwendig, um Räume zu erhalten, zu erneuern, zukunftsfähig zu machen. Doch wer verändert, greift auch in das ein, was Menschen vertraut ist. Die Sanierung des Hauses, die Umgestaltung seiner Strukturen – all das berührt Emotionen, Gewohnheiten, Erinnerungen.

Im Verlauf wurde spürbar, wie unterschiedlich die Erwartungen an den Beteiligungsprozess waren. Viele Teilnehmende wünschten sich vor allem klare Informationen zu Umzug und Interim – weniger zu allgemeinen Fragen über den Aufbau von Strukturen. Manche Formate blieben nahezu leer, weil Themen wie Öffnung in die Nachbarschaft für viele nicht relevant schienen. Für viele stand das eigene Vereinsinteresse, der vertraute Raum oder das bisherige Miteinander im Vordergrund.

Wenn Menschen sich an Bewährtem festhalten, tun sie das nicht aus Besitzdenken, sondern aus dem Wunsch nach Stabilität, nach Sicherheit und Beständigkeit. Der Beteiligungsprozess war daher nicht nur ein organisatorisches, sondern vor allem ein emotionales Unterfangen: ein Ausbalancieren zwischen individuellem Bedürfnis und gemeinschaftlicher Verantwortung.

Wir danken allen für ihre Offenheit und Ehrlichkeit und wünschen, dass ihr die Wertschätzung erfahrt, die ihr verdient und ein Haus, das euren Ansprüchen und der gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird.

Euer Urban Lab

Das ausführliche Projektdokument könnt ihr auf Nachfrage im Servicebüro oder beim Hauservice erhalten.